

Europameister-Tips

In den vorangegangenen drei Teilen der Schießpraxis-Tips für den Bianchi-Cup haben wir uns mit dem Ziehvorgang, dem Schiessen mit der schußschwachen Hand und dem Liegendanschlag beschäftigt. Während die Tips zu diesen drei Anschlagsarten auch in anderen Disziplinen anwendbar sind, ist der in diesem vierten und letzten Teil vorgestellte Barricade-Event eine Bianchi-Cup-spezifische Disziplin. Eigentlich als „Hindernis“ für den Schützen gedacht, zeigt der sechsfache Bianchi-Cup-Europameister Jens Bork, wie man den vor dem Schützen stehenden Rahmen sinnvoll als „Anschlagshilfe“ nutzen kann.

4. TEIL

Bei der zweiten der insgesamt vier Bianchi-Cup-Übungen, der Barricade-Event- oder auf Deutsch „Rahmen-Übung“ steht der Schütze in einer 91,5 cm langen und 61 cm breiten Box, die er während der gesamten Übung nicht übertreten darf. Vor dem Schützen steht ein 183 cm hoher und 61 cm breiter Rahmen an dem links und rechts vorbei jeweils eine Scheibe mit 6 Schuß pro Durchgang beschossen werden muß. Diese Übung beginnt mit 10 Yards/ 9 Meter Entfernung zur Scheibe und wird dann auf 15 Yards/ 14 Meter, 25 Yards/ 23 Meter und 35 Yards/ 32 Meter wiederholt, so daß sich eine Gesamtschußzahl, genau wie bei den drei anderen Übungen, von 48 ergibt. Der Schütze hat auf 10 Yards - 5 Sekunden, 15 Yards - 6 Sekunden, die 25 Yards - 7 Sekunden und auf 35 Yards - 8 Sekunden Zeit um auf das Startsignal zu reagieren, die Waffe zu ziehen und auf die Scheibe die erforderlichen sechs Schuß abzugeben. Obwohl der Rahmen in der Grundidee des Bianchi-Cups als Hindernis für den Schützen gedacht ist, ist es nicht, wie in der „1500“, verboten, diesen mit der Waffe und/oder den Händen zu berühren, so daß relativ früh nach der Einführung des Bianchi-Cups Schützen versucht haben, diesen Rahmen als Anschlagshilfe zu nutzen. Von allen erdenklichen Techniken haben sich die hier beschriebenen als optimal herausgestellt.

Text: Jens Bork, Jens Tigges
Fotos: Peter Sabel

Die Startposition

Der Schütze steht innerhalb der eingangs beschriebenen Box, die Hände schulterhoch mit beiden Handflächen an dem Rahmen. Die Füße stehen, der äußere voran hintereinander am äußeren Rand der Box um eine möglichst stabile und bequeme Anschlagposition zu haben. Da das Startsignal die sich zu dem Schützen drehenden Scheiben sind, bleibt der Blick in Richtung Kugelfang beziehungsweise Mitte der sichtbaren Scheibenkante gerichtet. Dabei ist es vor allem auf den kurzen Distanzen wichtig, daß man sich soweit am Rahmen herauslehnt, daß beide Augen auf die Scheibe gerichtet sind, da sonst die in die Visierlinie gebrachte Waffe ein Teil des Ziels verdecken würde. Die Waffe ist geladen und gesichert im Holster.



Das Ziehen

Nach dem Startsignal zieht der Schütze seine Waffe, wobei die Sicherung aktiviert und der Abzugsfinger außerhalb des Abzugsbügels bleibt. Die zweite Hand wird beim Ziehvorgang ebenfalls mit zur Gürtellinie geführt, damit beim darauffolgenden Hochführen der Waffe in den Anschlag, die Mündung nicht über ein Körperteil geführt werden darf. Der Blick bleibt auf die Scheibe gerichtet.

Der Übergang

Nachdem die Waffe an dem Rahmen vorbei Richtung Kugelfang zeigt, greift die zweite Hand von unten um die Waffe (siehe auch Bild „Allos im Griff“). Zusammen führt der Schütze jetzt die Waffe hoch in die Visierlinie, während die um die Waffe geführte Nicht-Schußhand Kontakt mit dem Rahmen sucht. Auch während dieser Phase ruht der Daumen der Schußhand auf der aktivierten Sicherung und der Abzugsfinger befindet sich gestreckt an der Waffe außerhalb des Abzugsbügels. Der Blick bleibt ebenfalls währenddessen auf die Scheibe gerichtet.

